

Über 28 Scheiben zum Sieg

REPORTAGE: Auch die 42. Auflage des Internationalen Osterturniers der Dahner Bogenschützen führt Sportler aus ganz Deutschland in den Wasgau

VON MICHAEL ELIG

DAHNER. Der Bogen steht auf dem Boden, der Köcher mit vielen Carbonpfeilen daneben. Mittagspause für die Gruppe „Weiß 17“ bei der 42. Auflage des Internationalen Osterturniers der Dahner Bogenschützen in der Pfaffendölle am Samstag. Auf dem Jugendzeltplatz ist die zehnköpfige Gruppe von „Weiß 17“ um einen Wohnwagen versammelt. Die Truppe hat seit dem Start um 9 Uhr bereits zwölf Scheiben auf dem 28 Scheiben umfassenden Parcours geschossen. Die Ergebnisse notiert Jasmin Wiegandt. Die junge Triererin ist zum achten Mal dabei und schießt in der Recurve-Klasse, wie fast alle von „Weiß 17“.

„Alle außer ein Radfahrer“, scherzt Jürgen Heinz, auf seinen Schützenfreund Heiko Schäfer zeigend, der in der Compound-Klasse startet. In dieser Kategorie sind die Bögen mit vielen technischen Raffinessen ausgestattet und so werden in dieser Klasse die höchsten Ringzahlen erreicht. Einer, der den Wasgau in- und auswendig kennt, ist Jürgen Heinz. „Ich bin zum 15. Mal hier in der Pfalz“, sagt er und fügt lächelnd hinzu: „Und auch nicht allein. Das Dahner Turnier ist das einzige, bei dem meine Frau bereit ist, mitzugehen, weil die Dahner neben dem faszinierenden Wasgau



Für die Triererin Jasmin Wiegandt (in Rot beim Schuss) stand weniger das Ergebnis als vielmehr der Spaß am Bogenschießen im Vordergrund.

FOTO: ELIG

auch noch gut kochen können.“

Unweit des Zeltplatzes in der Pfaffendölle ist der Einschlag der Pfeile auf den angrenzenden Parcours zu hören. „Wir müssen aufbrechen, es geht weiter“. Der Zeitplan ist eng, schließlich müssen am Ende des Tages alle Gruppen die Feld- und Jagd-

runde, sprich 28 Scheiben, auf die je vier Schuss abgegeben werden, beendet sein. Wiegandt zählt kurz durch. „Alle zehn sind da, los geht's“.

Die nächste Scheibe ist etwa 300 Meter vom Zeltplatz entfernt. Peter Heinbüchner stellt sich hinter die mit einem Pfahlblock gekennzeichnete

Markierung. Neben ihm steht Christian Bohn. Beide sind jetzt konzentriert. Sie atmen durch, ziehen die Sehne zurück und Sekundenbruchteile später bohrt sich das Geschoss in etwa 50 Meter Entfernung ins Ziel. „Drei tief“ und „vier, vier Uhr“, ruft jemand aus der Gruppe, mit einem

Fernglas genau die Scheiben beobachtend. Nachdem beide ihre vier Pfeile geschossen haben, nimmt Peter Heinbüchner Aufstellung. Mit seinen 55 Jahren gehört der Trierer zu den Neulingen beim Dahner Osterturnier. Sein erster Eindruck: „Ich bin besser als befürchtet“. Dass es anstrengend werden würde, dass das Turnier als anspruchsvoll gilt, das wissen die Trierer. Es handelt sich im wahrsten Sinne des Wortes um weltmeisterliches Gelände, denn im Jahr 2010 wurden hier die Weltmeister ermittelt.

Heute sind knapp 400 Teilnehmer auf den zwei Parcours unterwegs und unzählige Helfer des Vereins und der Stadt, die für einen reibungslosen Ablauf sorgen. Viele Teilnehmer sind bekannte Gesichter, wie Harry Wittig, ein Urgestein des bundesdeutschen Bogensports. Einer der jüngsten Teilnehmer ist Nils Behrendt. Der zwölfjährige Compound-Schütze kommt aus Blumberg im Schwarzwald und gehört trotz seines jungen Alters zu den erfahrenen Teilnehmer. „Ich bin schon zum fünften Mal hier“, erklärt er gelassen an einem Stand, auf die übrigen Teilnehmer seiner Gruppe wartend. Für Jochen Riehm, dem Vorsitzenden, Routine. Sein Vorgänger Franz Schreiner steht sichtlich gelassen im Kreise von Teilnehmer und plaudert. Er hat am frühen Morgen vor dem Start die Teilnehmer begrüßt. Auch die Einführung, was wie

zu machen ist, Hinweis auf Verhaltensregeln und Sicherheitsbestimmungen hat er, wie in den Jahren zuvor, übernommen, während Riehm der Problemlöser für alle auftretenden Anliegen der Teilnehmer ist. Über den Tag hinweg eilt er zwischen den Parcours hin und her, organisiert dies, regelt das, gibt Anweisung und beantwortet Fragen mit stoischer Ruhe.

Aus der Ruhe ist auch Jasmin Wiegandt nicht zu bringen. Auch nicht nach der Trefferaufnahme: Vier Pfeile geschossen, davon vier Fahrkarten, soll heißen, keine Punkte erzielt. „Hauptsache, meine Pfeile sind auf der Scheibe und liegen nicht irgendwo im Gelände“, ringt sie dem bescheidenen Ergebnis etwas Positives ab. „Für andere geht es um mehr, um viel mehr.“

Henrik Hornung von den Bad Oldesloer Bogenschützen, der Vorjahreszweite, ist am Start und er fokussiert sicherlich den Sieg in diesem Jahr. Mit 550 Ringen liegt der Hamburger komfortabel in Führung nach dem ersten Tag und auch am zweiten bei der Tierbildrunde leistet er sich keinen Fehler. Den Sieg sichert er sich mit 1104 Ringen nach den beiden Wettkampftagen und hat damit nicht nur die magische 1100-er-Ringengrenze zum zweiten Mal nach 2016 geknackt, sondern auch seinen Rekord von 1102 Ringen aus dem Vorjahr um zwei Ringe verbessert.